

# HUNDEWIESE

## Da hört der Spass auf

Leine los und ab ins Getümmel: Was für Halter nach einem Riesenspass aussieht, ist für Hunde oft purer Stress. Warum der Besuch von Hundewiesen nur unter bestimmten Voraussetzungen eine gute Idee ist. ✂ GERTRUD RALL

Viele Hundehalter schicken ihre Vierbeiner regelmässig auf die Hundewiese. Dies sei wichtig für die Sozialisierung, so die verbreitete Meinung. Praktischer Nebenaspekt: Während sich die Vierbeiner auspowern, können die Hundehalter am Rand bequem miteinander plaudern.

Doch so harmonisch diese «Kinderspielplatz»-Idylle aus menschlicher Sicht erscheinen mag, so heikel ist sie für den Hund. Da ist zuerst einmal die Frage nach dem artspezifischen Bedürfnis. Also will ein Hund überhaupt zu jeder Zeit mit jedem anderen Hund spielen? Experten haben dazu eine eindeutige Meinung: «Die Vorstellung, dass mehrere Hunde beliebiger Herkunft miteinander spielen möchten, widerspricht den Erkenntnissen über die soziale Veranlagung von Caniden – egal, ob wild lebend oder domestiziert», schickt Hundetrainer und Fachautor Roman Huber gleich vor-

weg. Hunde würden kaum jemals freiwillig auf einer eingezäunten Wiese irgendwelche anderen Hunde treffen wollen.

### Anarchie statt Harmonie

Denn was passiert auf der Hundewiese? Was viele Besitzer als lustvolles «Spielen» interpretieren, sei häufig nichts anderes als einseitiges Jagen, Hetzen oder Mobbing, so Huber. Besonders prekär: «Sowohl Gewinner als auch Verlierer machen die falschen Erfahrungen», erklärt der Hundetrainer. Während der Stärkere lerne, dass er durch Gewalt zum Erfolg kommt, lerne der Schwächere, den Widersacher mit aggressivem Verhalten wie Schnappen oder Beissen abzuwehren. Dies passiert häufig ganz zum Erstaunen der Besitzer, die ihre sonst so freundlichen Hunde plötzlich kaum noch wiedererkennen.



Nur Spiel oder Stress? Auf der Wiese sollten Sie ihren Hund gut im Auge behalten.



Das Problem: In der Regel haben die Hunde längst eindeutige Warnzeichen gegeben, dass sie sich unwohl fühlen. Ihre Menschen haben diese jedoch nicht erkannt und versäumt, rechtzeitig einzugreifen. Gerade in Begegnungen mit Artgenossen werden Körpersprache und Emotionen von Hunden oft missverstanden. 99 Prozent der Beissvorfälle passieren, weil die Signale ihres Hundes von den Haltenden übersehen werden. Und wie so oft spielt auch dabei die Vermenschlichung eine Rolle: nicht selten sehen Hundebesitzer nur das, was sie sehen wollen.

So oder so führen unkontrollierte Begegnungen insbesondere mit mehreren Hunden häufig zu Überforderung und Stress. Nicht jeder Hund mag jeden anderen Hund. Ausserdem ist es wie für uns Menschen auch für Hunde schwierig, sich auf mehr als ein Gegen-

über zu konzentrieren. Die dabei entstehende Aufregung setzt den Tieren nachhaltig zu. Bis der Körper die Stresshormone wieder abgebaut hat, kann es mehrere Tage dauern. «Ich weiss von Beissvorfällen, die am Tag nach dem Besuch eines Hundewiesen-Massentreffs passiert sind», erzählt Huber. Doch selbst wenn es nicht so weit kommt, können die schlechten Erfahrungen beim Zusammentreffen mit mehreren Hunden das Vertrauen in den Menschen nachhaltig beeinträchtigen.

### Wenn die Wiese taub macht

Auch für die Erziehung sind regelmässige Besuche von Hundezonen in vielerlei Hinsicht kontraproduktiv. So beeinträchtigt zum Beispiel die entstehende Erwartungshaltung die Leinenführigkeit. «Mit jedem Besuch lernen Hunde, dass Artgenossen Erregung, Bellen und

Dauernd und unkontrolliert neuen Hunden zu begegnen, könnte den Vierbeiner überfordern.



## «Hundebesitzer sollten ihren Hund und dessen Ausdrucksverhalten gut kennen.»

**Roman Huber,**  
Fachautor und Verhaltenstrainer Mensch-Hund

### «Die regeln das schon untereinander.» – Nein!

Es ist ein Irrglaube, dass jeder Hund in der Lage ist, selbstständig Streitigkeiten mit einem anderen Hund zu lösen. Wachsamkeit und Respekt sind daher die Grundvoraussetzungen, wenn sich Hundehalter mit ihren Vierbeinern zum gemeinsamen «freien Spiel» treffen. Ausserdem sollten sie folgende Regeln beachten:

- die Hunde treffen sich freiwillig, freundlich, angst- und natürlich stressfrei
- die Gruppe ist ausgewogen bezüglich Alter und Gewicht
- die Interaktionen sind ausgewogen und harmonisch (zum Beispiel Rollenwechsel als Zeichen für echtes Spiel)
- die Hunde kennen sich und es interagieren immer nur zwei bis drei Tiere miteinander
- die Besitzer behalten die Hunde im Auge und brechen Interaktionen wenn nötig ab
- fremde Hunde werden sorgsam eingeführt (erstes Kennenlernen angeleint und auf Distanz, der eigene Hund wird zurückgehalten)

Zu viel Aufregung kann sogar Bissvorfällen zur Folge haben.



... Balgen bedeuten – und hängen sich bei Begegnungen fortan in die Leine», erklärt Huber.

Überhaupt sind viele Vierbeiner auf der Hundewiese auf einem Erregungsniveau, auf dem sie nicht mehr ansprechbar sind. Mit dem Klicken des Karabiners wird der Mensch ausgeblendet. Kommt dazu: Hetzen und Jagen sind für Hunde stark selbstbelohnende Handlungen. Den grössten (Hormon-)Kick erfahren Hunde, wenn sie am weitesten von ihrem Menschen entfernt sind. Was sollte sie motivieren, sich jenseits der Wiese plötzlich wieder an ihm zu orientieren?

#### Wichtig sind ausgewählte Sozialkontakte

Sozialisierung ist wichtig. Schliesslich müssen Hunde lernen, Kommunikationssignale von Artgenossen richtig zu deuten und angemessen darauf zu reagieren. Dieser Prozess ist auch lange nach der ersten und wichtigsten Sozialisierungsphase des Welpen (zwischen der 4. und 12. Woche) nicht abgeschlossen, sondern dauert ein Hundeleben lang. Halter können und sollten ihn durch gute Erfahrungen mit anderen Hunden fördern. Dazu dienen ruhige Kontakte (auch an der Leine) mit der nötigen Individualdistanz zum Beispiel auf Spaziergängen mit Hundefreunden. «Hunde sind soziale Wesen und brauchen gute, ausgewählte Sozialkontakte und spielerische Interaktionen, bei denen Kommunikation stattfinden kann.

Das unkontrollierte Toben mit fremden Artgenossen ohne Rückzugsmöglichkeiten und ohne die Sicherheit, beim Menschen Schutz suchen zu können, ist kontraproduktiv für die Sozialisierung», betont Huber. Überhaupt werde die Bedeutung des gemeinsamen Spielens bei Hunden überbewertet, weiss der Experte. Es dient zwar in der Welpen- und Junghundzeit dazu, das Verhalten für den Ernstfall zu üben und Sozialverhalten zu erlernen. Wie bei uns Menschen nimmt die Spielmotivation aber im Laufe des Lebens ab, dies besonders im Zusammenhang mit Fremden. «Sind die Hunde einmal erwachsen, rückt das Spiel mit Artgenossen in den Hintergrund», so Huber. Viel wichtiger sei dann das Spiel mit dem Menschen als dem wichtigsten Sozialpartner des Hundes. ●

# Kitty allein zu Hause

Wer tagsüber arbeiten muss oder auswärts übernachten will, kann seine Katze getrost für kurze Zeit allein lassen. Diese vier Tipps helfen dem Stubentiger, besser alleine klarzukommen. ✂ SHEILA MATTI

## 1 Mögliche Gefahren beseitigen

Bevor Sie Ihre Samtpfote zurücklassen, gehen Sie noch einmal durch die Wohnung und achten Sie darauf, ob auch wirklich alles sicher ist. Steht irgendwo noch eine giftige Pflanze, etwa ein Weihnachtsstern oder ein Strauss Tulpen? Auch wenn Ihre Katze in Gesellschaft kein Pflanzenknabberer ist, könnte die Langeweile sie doch dazu bringen. Informieren Sie sich deshalb ausreichend und schliessen gefährliche Pflanzen am besten in einem separaten Zimmer weg. Neben dem Grünzeug kann auch ein Kippenfenster für das Büsi zur Todesfalle werden: Die Katze könnte versuchen, durch den Spalt herauszuklettern, und sich dabei einklemmen. In dieser unwegsamen Situation fangen viele Katzen an zu strampeln und ziehen sich teilweise tödliche Verletzungen oder Lähmungen zu. Deshalb: Fenster zu!

## 2 Genügend Schlafplätze vorbereiten

Katzen verbringen den Grossteil ihres Tages damit, zu schlafen. Bis zu 16 Stunden schlummern sie vor sich hin. Umso wichtiger ist es, dass sie genügend Plätze finden, um dies zu tun. Beliebt sind erhöhte Schlafgelegenheiten, etwa auf einem Bücherregal oder Kratzbaum. Aber auch ein Plätzchen vor dem Fenster sorgt für Abwechslung, schliesslich kann man dort nicht nur schlafen, sondern auch beobachten. Wir bauen unserer Katze zudem immer eine Art Nest aus einer Kuscheldecke, die auch von uns Menschen oft genutzt wird. Diese hält unseren Liebling nicht nur warm, sie riecht auch nach uns. Ob das der Katze hilft, ist zwar fraglich, sie legt sich aber zumindest sehr gerne hinein.

## 3 Spielzeug, Spielzeug, Spielzeug

Sind die Menschen nicht zu Hause, kann es schnell langweilig werden – dann wird die angestaute Energie auch schon mal am Mobiliar ausgelassen. Um dies zu vermeiden, sollten Sie der Katze genügend Spielmöglichkeiten zur Verfügung stellen. Das muss nicht teuer sein, ein Karton mit einem herausgeschnittenen Ein- und Ausstiegsloch genügt meist schon. Oder etwas Raschelpapier, auf das sie sich stürzen kann. Begeistert sich die Katze für Leckerchen, kann man diese auch vor dem Weggehen überall in der Wohnung verstecken. Dann können Kitty und Co. ihren ausgeprägten Geruchssinn nutzen, um die Leckerbissen aufzuspüren,



was sie eine ganze Weile beschäftigt. Aber Achtung: Merken Sie sich gut, wo sie was versteckt haben, und kontrollieren Sie die Orte nach dem Zurückkommen. Nicht, dass etwas ungewollt liegen bleibt.

Ein Platz am Fenster bietet der Katze nicht nur Ruhe, sondern auch Unterhaltung.

## 4 Willkommen zurück

Endlich wieder zu Hause! Gerade wenn Sie einen oder gar zwei Tage weg waren, wird sich Ihre Katze über das Wiedersehen freuen – oder auch nicht. Egal, wie der Stubentiger reagiert, sie sollten sich auf jeden Fall sofort mit ihm beschäftigen. Ansonsten könnte sich die Katze vernachlässigt fühlen. Eine gute Idee ist es etwa, das Haustier direkt zu füttern. Ist es dann satt, freut es sich sicher über eine Streicheleinheit oder die Katzenangel.

### WIE LANGE IST ZU LANGE?

Wie gut Ihre Katze alleine klarkommt, ist von vielen Faktoren abhängig. Wie alt ist sie? Was für einen Charakter hat sie? Ist noch ein Artgenosse da, der sie beschäftigt? Eine generelle Zahl zu nennen ist schwer. Experten sprechen von etwa 24 Stunden bei anhänglichen Tieren und ansonsten von maximal 48 Stunden ohne Aufsicht. Finden Sie Ihre Wohnung bei der Rückkehr in einem Chaos vor, wurden etwa Dinge zerstört oder war die Katze unsauber, ist dies ein klares Zeichen, dass es für das Büsi zu lange war.

